

«Namaste» – Eine Reise nach Nepal

Ein Reisebericht – oder wie unsere Spenden nach Nepal kamen. Ein herzliches Dankeschön schon ganz am Anfang des Berichtes für die grosszügige Unterstützung unseres Projektes!

Begonnen hat alles in der letzten Maiwoche. Fleissige Kinderhände, vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse, haben wunderschöne Kunstwerke kreiert und gebastelt. Am Ende der Projektwoche haben wir einen Markt veranstaltet und alle Kunstwerke verkauft. Der Erlös soll für einen guten Zweck gespendet werden. Wir haben eine Schule in Nepal ausgewählt. Es ist nun meine Mission, als Vertreterin unserer Schulkinder diesen Erlös, sage und schreibe CHF 6'000, dieser Schule in Nepal zu überreichen. Eine schöne und ehrenvolle Aufgabe.

Ich sitze auf einer Treppenstufe vor dem Flughafen in Kathmandu. Nach einer 14stündigen Reise blicke ich in die Ferne. Heute hat die Sonne den Kampf gegen das Bündnis aus Dunst, Staub und Abgasen gewonnen. Das habe ich in Kathmandu noch nie erlebt. Nachdem mich ein Affe überraschend nahe «begrüsst»

hat, höre ich meinen Namen. Es ist Bettina Marti. Sie ist von Sri Lanka eingeflogen und zusammen nehmen wir unsere Mission in Angriff. Wir warten auf unseren Flug nach Pokhara. Nach langem Warten, ein paar Stunden Verspätung sind hier nichts Aussergewöhnliches, sitzen wir in einem Propellerflugzeug. In der Luft holpert es beträchtlich. In Bettinas Gesicht erkenne ich Vorfreude, aber auch ein wenig Nervosität. Bei der Landung schüttelt es nur einmal, dies aber lange und richtig. Nachdem wir den schwarzen Rauch aus den Getrieben sehen und riechen, freuen wir uns, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Nach der Gepäckausgabe wartet auch schon Gunanindhi, der Schulbesitzer, mit dem Taxifahrer auf uns. Nach einer herzlichen Begrüssung voller Freude, steigen wir in dieses kleine Gefährt und nehmen die letzte Etappe unserer Reise in Angriff.

Die Fahrt im Auto ist anstrengend, aber sie lohnt sich allemal. Wir blicken aus dem Fenster und bestaunen die atemberaubende Aussicht. Tiefe Schluchten, reisende Flüsse, kilometerlange Anbauge-

biete, überwältigende Reisterrassen und im Hintergrund der monumentale Himalaya. Die faszinierende natürliche Vielfalt Nepals erinnert an die Schweiz. Nur ist es bei uns dichter besiedelt. Die Strasse gleicht einer Schotterpiste, Staub wird aufgewirbelt und die tiefen Löcher in der Strasse schütteln uns durch. Manchmal entsteht eine Kolonne, da wir den Gegenverkehr passieren lassen müssen. Nach vier Stunden Fahrt verlassen wir die holprige «Hauptstrasse» und der Taxifahrer fährt gekonnt die engen Serpentinien hinauf. Die Schotterpiste ist schmal. Hier sind wir froh, dass wir keinen Gegenverkehr passieren lassen müssen.

Das Taxi hält. Wir sind endlich angekommen. Der Taxifahrer hat sich die Mühe gemacht, uns direkt bei der Schule auszuladen, obwohl der Weg dorthin nicht wirklich fahrtauglich ist. Wo sind die Kinder, fragen wir uns? Kaum um die Schulsecke, stehen sie in Reih und Glied, etwa acht Reihen - alle in Uniform. Sie sind still, dann singen sie ein Lied und verabschieden sich von den Lehrpersonen. Nun haben sie uns, den Besuch aus der Ferne, auch bemerkt. Wir alle schauen uns «gwindrig», interessiert und mit einem herzlichen Lächeln an. Leider müssen die Kinder nach Hause gehen. Einige wohnen in der Nähe der Schule. Viele müssen auf den Schulbus. Wir freuen uns schon, sie am nächsten Tag wieder zu sehen.

Mit unserem Gepäck laufen wir über den Schulhof, über einen engen steinigen Weg, gefasst von einer Trockenmauer, klettern auf die Mauer, gehen durch einen Garten und kommen bei Gunanindhi's Haus an. Vor dem Haus sitzen drei Frauen auf den sonnengewärmten Steinplatten und kreiern mit gesammelten Blättern und Gräsern wunderschöne Schalen. Wir schauen diesem Handwerk interessiert zu, spüren die Ruhe und Zufriedenheit. Bei einer Tasse Tee lassen wir alles auf uns wirken. Wir sind angekommen.



WEESEN AKTUELL

Mitteilungsblatt der Gemeinde Weesen



Ein klassisches nepalesisches Haus ist umgeben von einem Gemüsegarten und einem kleinen Stall mit Ziege, Ochse und Kuh. Daran angegliedert sind die wunderschönen Reisfelder. Aus dieser Umgebung wird alles geerntet, was man zum Leben braucht. Wir essen zum Frühstück, Mittagessen und Abendessen Dal Bhat. Das ist ein Alltagsgericht, das aus Linsensuppe, Reis und Gemüse mit etwas Currygewürz besteht. Vor dem Frühstück gibt es Chai Tee und Kekse - so auch am ersten Morgen. Nach dieser kleinen Stärkung gehen wir auf einen Spaziergang, um das Dorf zu besichtigen. Nach zwei Stunden haben wir die Hälfte der Streusiedlung gesehen und gemerkt wie notwendig ein Schulbus ist. Die Kinder hätten sonst einen stundenlangen Schulweg. Mit dem Schulbus versucht

man, so viele Kinder wie möglich abzuholen und zu bringen. Dies ermöglicht vielen Kindern überhaupt erst in die Schule gehen zu können. Leider sind die Strassen schlecht, voller Schlaglöcher, sehr kurvig, um überhaupt auf die Hügel zu gelangen. Die Naturstrassen, von Monsunregen in Mitleidenschaft gezogen, sind nicht einfach Instand zu halten. Das belastet auch Gunanindhi und er möchte das Schulbusangebot noch ausbauen, denn er kann noch nicht alle Kinder in der Umgebung abholen. Es benötigt einen weiteren Bus, ansonsten sind die Fahrten viel zu lange. Wir hören, merken und spüren mit wie viel Herz und Passion sich Gunanindhi für die Bildung in seinem Dorf einsetzt. Es ist seine Herzensangelegenheit, dass alle Kinder in die Schule gehen können und die Qualität des Unterrichts gut ist. Er hängt mit Leib und Seele an dieser Schule. Es scheint sein Lebenswerk zu sein. Vieles ist über die Jahre entstanden, hat sich verbessert und doch gibt es immer viel zu tun. Es ist ein langsamer Prozess. Er freut sich über jeden kleinen weiteren Schritt, hat Visionen und Pläne. Dies alles, angetrieben von seinem Herz, seiner Passion und Überzeugung, unentgeltlich.

Unsere Projektwoche mit dem Verkauf und Erlös zugunsten seiner Schule rührt Gunanindhi zutiefst. Freudentränen laufen über sein Gesicht. Die Gegebenheit, dass die Kinder selbstlos von Herzen dieses Geschenk für seine Schule gemacht haben, erscheint ihm als wären wir die Engel, die er um Hilfe gebeten hat.

Es ist Abend. Vor der Schule stellen einige Männer mit ein paar Holzbalken und Platten eine Bühne auf. Ein Metallgerüst mit daran hängenden Tüchern umfasst die Bühne. Am Morgen ist alles fertig. Heute kurz nach Mittag findet die Zeremonie statt.

Heute werden die Freundschaftsbänder, die unsere Schüler geknüpft haben, den Kindern verteilt. Wir sind sehr aufgeregt. Ist dies doch für uns der wichtigste Teil. Nachdem sich die Lehrer bereits riesig über die Freundschaftsbänder gefreut haben, freuen wir uns auf die Freund-





schaften, die jetzt symbolisch zwischen den schweizerischen und nepalesischen Kindern geknüpft werden. Wir erleben ein herzerwärmendes und berührendes Spektakel. Die Kinder freuen sich unheimlich über das Geschenk. Jedes einzelne Kind kommt bei uns vorbei und bedankt sich mit einem Lächeln und glänzenden Augen. Ein unbeschreiblicher und zutiefst rührender Moment. Als sich die Kinder auf die Zeremonie vorbereiten, rennen sie zu uns, strecken uns das Foto unserer Schüler entgegen und sagen voller Freude: «That's my new friend!» Ein unglaublich wärmendes Gefühl durchfließt uns und wir sind selbst den Tränen nahe.

Die Eltern kommen mehrheitlich zu Fuss von überall her, die Kinder sitzen draussen auf ihren Schulbänken, die sie aus den Zimmern getragen haben, viele geladene Gäste sind da. Wir sind sehr überrascht über das Ausmass der Feier. Vom Gemeindepräsidenten bis zum regionalen Bildungsminister sind wichtige Personen gekommen, um uns in vielen Ansprachen (etwa 15!) zu ehren, sich bei uns zu bedanken und gute Wünsche mit grossem Dank in die Schweiz zu überbringen. Nach all den schönen und berührenden Worten, die wir leider nicht alle verstanden, aber gespürt haben, übergeben und entlüften wir unser Geschenk. Das Publikum ist sichtbar überrascht und voller Dankbarkeit. Sie

zeigen dies mit einem grossen Applaus. Nach vier Stunden Ehrung und Dank erhalten wir zu all dem noch ein «Certificate of Appreciation» eingerahmt in einem wunderschönen geschnitzten Holzrahmen. Dies als ein physisches Zeichen der Dankbarkeit und Freundschaft.

Berührt von all den Geschehnissen besprechen wir mit Gunanindhi bei einer Tasse Tee, wie das Geld eingesetzt werden kann. Wir philosophieren über seine Visionen und tauschen uns über Bildung, Methodik und Didaktik aus. Zum Schluss entscheiden wir uns, für 20 Kinder, die nur schwer für das Schulgeld aufkommen können, dieses für ein Jahr zu übernehmen. Des Weiteren werden Geräte, Anschauungs- und Experimentiermaterial, um das «Laborzimmer» für Biologie, Physik und Chemie einzurichten, gekauft. Es ist dringend nötig, dass diese Gerätschaften vorhanden sind, damit die 8. bis 12. Klasse angeboten werden kann. Das ist das Ziel des nächsten Jahres.

Wir freuen uns, eine sinnvolle Lösung für die Investition des Geldgeschenks gefunden zu haben und möchten euch, liebe Kinder und Ihnen, liebe Eltern und Verwandte der Schulkinder, herzlich für Ihre Unterstützung danken. Herzlichkeit braucht keine Worte, die ist spürbar, das durften wir von unseren Schulkindern und in Nepal erfahren. Das ist das Schönste überhaupt und wir hoffen, das Freundschaftsband zu den nepalesischen Kindern pflegen zu können.

DANKE - DHANYABAD

Herzlich Bettina Marti & Lea Condrau

Wir, Bettina Marti und Lea Condrau, möchten versuchen, Laborgerätschaften, welche hier bei uns ausgemustert werden, zu sammeln und nach Nepal zu bringen. Falls Sie in irgendeiner Form dabei helfen können, melden Sie sich bitte bei uns. (lea.condrau@psweesen.ch) ●